Die Jahresversammlung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **7 (1999)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DIE JAHRESVESAMMLUNG

des Vereins Schweizerdeutsch
in Sarnen am 18. September 1999

Eine Nachlese

Das Rahmenprogramm verhiess für den Vormittag eine öffentliche, von Schülern gestaltete Matinee unter dem Titel «Mundartdichtung in Obwalden». An die fünfzig Namen, darunter eine Anzahl recht fremd klingende, zierten die Einladungskarte. Wer nun eine eintönige Aneinanderreihung von mehr oder weniger laienhaft vorgetragenen Gedichten erwartete, wurde gleich beim Eintritt in die schlichte, aber zweckmässig eingerichtete Aula der Musikschule Sarnen eines besseren belehrt. Die offene Bühne war bestückt mit altmodischen Bänklein, mit umso moderneren runden oder eckigen Kunststoffkörpern unterschiedlicher Höhe, als Dekoration dienten ein Velo, da und dort aufgespannte bunte Schirme – ja, sogar eine Attrappe des Unspunnensteins war auszumachen! Den Hintergrund dominierte eine von Schülerhand gemalte liebliche Hügellandschaft um den Sarnersee, stilisiert – und mittendrin ein üppiger, roter Mund und der ergänzende Schriftzug «-art z'Obwaldä 99». Und diese Bühne nun betraten die zwei Sekundarklassen, lachend, schwatzend, einander schubsend, in lockerer Formation, fast wie auf dem Pausenplatz, und verteilten sich auf all die Sitzgelegenheiten. Jeans und T-shirts und Baseballmützen beherrschten die Szene, da und dort ein kühn geschlungenes Foulard, aber auch zwei Handörgeli-Spielerinnen im schmucker Obwaldner Tracht und ein Bursche in Sennenweste und Chäppi durften dazugehören.

Und aus dieser Schar lösten sich nun abwechselnd einzelne oder Grüppchen von Jugendlichen, um an der Rampe ihren Beitrag zum Besten zu geben. Gleich zu Anfang ein keckes Mädchen, das in schönstem Hochdeutsch verkündete: «Wir sind alle, alle Obwaldner aus Sarnen – die einen sind hier geboren, die andern kommen aus Deutschland, aus Österreich, aus dem Kosovo, aus der Türkei...» Was sie danach recht gekonnt vortrugen, waren Texte und Gedichte von Obwaldner Poeten seit der vorletzten Generation bis zur Gegenwart. Deren Namen, gemalt auf Hinweistafeln, wurden nach und nach auf der Bühne aufgesteckt wie ein bunter Kranz. Zwischen den Textgruppen sorgten stimmige Improvisationen auf einem Metallophon, dargeboten von der Musiklehrerin *Stephanie Dillier*, für kleine Pausen zum Nachdenken über das Gehörte. Dasselbe bewirkten kurze Einlagen des Schwyzerörgeli-Duos. Zum Schmunzeln verleiteten hübsche Regieeinfälle: der als Requisit zu einem Dialog gebrauchte Rosenstrauss wurde spontan dem im Publikum sitzenden Initiator der Matinee, *Julian Dillier*, überreicht – ein grossgewachsener Bursche bewies schauspielerisches Talent mit seiner komisch-pathetischen Pose beim Herunterlesen des satirischen Monologs «Vaterland und...»

von Julian Dillier. Anfang und Ende der etwa einstündigen Darbietung wurden markiert durch je ein beschwingt vorgetragenes, in modernen Rhythmen komponiertes Chorlied unter der Leitung und mit Begleitung des Musiklehrers *Felix Morard.*

Eine durch und durch erfreuliche Aufführung – diskret gesteuert von *Heinz Arbogast*, dem Lehrer, der das ganze einstudiert hatte und nun von der ersten Reihe aus die Fäden für den reibungslosen Ablauf zog. Die Schüler waren mit Eifer bei der Sache – sie, zu deren Wortschatz auf dem Schulweg gewiss auch «mega, cool und geil» gehört, stellten sich für einmal ganz in den Dienst der überlieferten Mundart. Das recht zahlreiche Publikum – Lehrer, Behördemitglieder, Dorfleute und auch Eltern – spendeten buchstäblich «nicht endenwollenden» Beifall. Wer nicht gekommen war, hat wirklich etwas verpasst.

An der *Jahresversammlung* am Nachmittag nahmen leider nur etwa 20 Personen teil, davon fast die Hälfte Angehörige und Zugewandte. Also beschämend wenig Vereinsmitglieder – zusätzlich sieben sassen am Vorstandstisch. Dieser also ebenfalls nicht vollständige Vorstand wickelte die von einem Vorstandsausschuss vorbereiteten Traktanden zügig ab, unter dem Vorsitz des Präsidenten ad interim, *Peter Wagner*, der am Schluss seines Tätigkeitsberichtes gleich auch seinen beabsichtigten Rücktritt bekannt gab, obschon ein möglicher Kandidat zu seiner Nachfolge erst für das übernächste Vereinsjahr zur Verfügung stehen könnte.

Bis dahin stellte sich darauf *Werner Marti* als Interimspräsident zur Verfügung. Genehmigt wurden die Rechnungen der Jahre 1997 und 1998, die einen Vermögensbestand von Fr. 80 007.– bzw. Fr. 76 343.– ausweisen. Der Jahresbeitrag für jedes Mitglied soll weiterhin Fr. 30.– betragen, dazu kommt pro Zweiggruppe ein Sockelbeitrag an den Gesamtverein von Fr. 200.– Beschlossen wurde ferner die Unterstützung eines Gedichtbandes von Julian Dillier und eines in Arbeit befindlichen Schaffhauser Wörterbuches mit insgesamt Fr. 8000.– Im übrigen beschränkt sich die Tätigkeit des Vereins Schweizerdeutsch weiterhin auf die viermal jährliche Herausgabe des Mundartforums. – Es ist wirklich ein wenig bemühend und betrüblich zugleich, dass sich offensichtlich so wenig Mitglieder für den Fortbestand des VSd interessieren.

Nach dem geschäftlichen Teil erwartete die Anwesenden noch ein ganz besonderer Mundart-Leckerbissen. *Hans Rudolf Hubler,* langjähriger Dialekt-Verantwortlicher bei Radio Bern, hat seit seiner Pensionierung an einer Berndeutsch-Übertragung von «Mirèio» gearbeitet, dem berühmten Epos des provenzalischen Dichters *Frédéric Mistral* (1830–1914), der seinerseits damals mit diesem Werk eine Neubelebung des provenzalischen Dialekts beabsichtigt hatte. H.R.Hubler gewährte dem interessierten Zuhörer einen Einblick in seine Werkstatt: er referierte über seine Übertragungsmethode, seine sprachlichen und geographischen Nachforschungen, auch über seine zeitweiligen Zweifel am Sinn der selbstgewählten Aufgabe, über die dann aber doch die Überzeugung und der Wille

zur Vollendung des Werks die Oberhand gewannen. Glücklicherweise – was der Autor an ausführlichen Beispielen, in längeren zusammenhängenden Ausschnitten, zu Gehör brachte, rechtfertigt voll und ganz seine umfassende Arbeit, die nun in einem ansprechenden Band gedruckt vorliegt. Eine Besprechung davon, verfasst von Ruth Bietenhard, findet sich im «Forum» 1999/3.

SYLVIA SEMPERT

NEUE MUNDART-LITERATUR

Peter Eggenberger

Druss ond drii

Der stets für gute und vergnügte Unterhaltung bürgende Appenzeller *Peter Eggenberger* hat zu seinen 4 Bändchen noch ein neues mit obigem Titel (der Buchleser wird auf dessen Erklärung stossen) beigefügt; eine Sammlung warmherziger, heiterer und verständnisreicher Kurzgeschichten «im urchigen Kurzenberger Dialekt». Sie handeln von Originalen aus der Gegend und berühmteren Personen; der Bericht über Konsul Carl Lutz ist auch in hochdeutscher Fassung vorgelegt, womit sich allenfalls auch ein Einlesen in den Dialekt erleichtert. Das hübsch illustrierte Buch, in dem auch die Naturmedizin ein oft berührtes Thema ist, lebt dem Motto des auch erwähnten, bekannten Naturarztes Dr. h. c. Alfred Vogel nach: «Freue dich gesund» oder äbe: Freu di gsond!

JÜRG BLEIKER

Peter Eggenberger: Druss ond drii. 128 S. Appenzeller Verlag Herisau, 1999. ISBN 3-85882-254-X. Fr. 22.-

Leseprobe aus ‹Druss ond drii›:

(In Heiden floriert die Molkenkur.) Zu de vornehmschte Gescht vo doozmool häd d Adelgund Freifrau vo Stiglitz-Lübzow us Schleswig-Holstein gkhöört. Ammene schöne Morge ischi o wider emol vor de Trinkhalle zvorderscht i de säbe Reie gschtande, wo vom Kuurarzt, em Tokter Küng, högschtpersönli bedient worde-n-ischt. D Adelgund hädem s Glas härigkhebet. Kumm häd de Tokter iigschenkt gkhaa, hädsi di noobel Frau folgendermaasse beschwärt: «Hören Sie mal, Herr Doktor, die Molke ist ja nicht einmal mehr kuhwarm!» Doo määnt de Tokter: «Si wierds denn scho no...!

Si häd de Schpruch nöd veschtande. Ond disäbe, wonen veschtande hand, sönd schtille plibe. Eerscht bim Zmittagässe im Freihof hädere doo de Tischnoochbuur klaare Wii iigschenkt ond übersetzt, wanere de Küng gseid häd. Ond wamme kumm globt hett, ischt iitroffe: D Adelgund häd härzhaft glachet, was häd möge, ond e soo bewise, as si e humorvolli Frau gsi ischt. Ond me waass jo, Humor hand di säbe, wo o über si sälb ond di aagne Fähler könid lache.